

Seelenstriptease der Superlative

Ana Borralho & João Galante - Trigger of Happiness

Julia Reiff

„Eintritt erst zu Vorstellungsbeginn!“, lautete die Anweisung der MitarbeiterInnen des Tanzquartier Wien, während das Publikum schon gespannt auf die neue Dokumentarperformance von Ana Borralho und João Galante wartete. Neben den Programmbroschüren zog ein Behälter, gefüllt mit Gehörschutzstöpsel, seine Aufmerksamkeit auf sich, da bereits dumpfe laute Klänge aus der Halle G zu vernehmen waren.

Nachdem sich pünktlich um 19:30 die Pforten öffneten, war der Zuseher mit Betreten des Saals tatsächlich schon mitten im Stück angekommen. Im Halbdunkeln suchte ich meinen Sitzplatz und beobachtete zeitgleich die zwölf in ausgelassener Stimmung tanzenden PerformerInnen. Aus der Stückvorschau wusste ich, dass sich junge Erwachsene mit einem altbekannten Phänomen beschäftigen werden: Wie können wir in einer unglücklichen Gesellschaft glücklich sein?

Das Bühnenbild gestaltete sich aus einem großen, langen, weißen Tisch, welcher an Michelangelos „Last Supper“ erinnern sollte. Auf einer Leinwand wurden verschiedene Standorte in Wien, Teheran, Villach, Freilassing, Chiemsee und einige mehr im Wechsel eingeblendet. Im Artist Talk nach der Show erfuhr das Publikum, dass dies die Heimatorte der AkteurInnen waren. Gleichzeitig erinnerte die Szenerie an eine tanzende Discomeute zu später Stunde. Die PerformerInnen tanzten ausgelassen, teils nur für sich, dann miteinander, es wurde geklatscht und auch der ein oder andere Laut war zu hören.

Lichtwechsel – Stimmungswechsel.

Nach und nach nahmen die Damen und Herren an der Tafel Platz, ein paar tanzten noch ausgelassen, doch schließlich kam auch die letzte junge Frau zu Ruhe. Die Stille wurde durch laute Atemgeräusche unterbrochen, ein paar junge Erwachsene schunkelten noch zu ihrem inneren Rhythmus. Ein Mann stand auf und holte eine speziell konstruierte Pistole. Vor der Pistolenmündung wurde ein mit Farbpulver gefüllter Luftballon montiert, welcher bei Betätigung der geladenen Waffe sofort zerplatze. Das System des Stücks war simpel, jedoch hochemotional.

Schnell war klar, dass die AkteurInnen eine Art russisches Roulette spielten. Die Waffe, welche als Symbol für den Trigger stand, machte die Runde. Nach und nach hielt sich jeder/e Einzelne die Pistole an den Kopf. Wann der Luftballon jedoch platzte, wusste niemand. Die Spannung der Beobachtung lag darin, mit welchem Widerwillen, welcher Angst, Gleichgültigkeit, Begierde oder Hoffnung die Waffe den Weg zur Schläfe fand. Jedes Individuum reagierte anders darauf, die Einen konnten es kaum erwarten, dass der Luftballon platzte, andere wirkten erleichtert, dass die Waffe noch nicht abschussbereit war. Wenn es den Ballon mit einem kurzen Knall zerriss, wurden die PerformerInnen nicht nur mit Farbpulver bekleckert, sondern fanden auch einen Zettel mit einer darauf stehenden Frage vor. Was auf dem Stück Papier stand, wusste, um Vorurteile zu vermeiden, lediglich der/die AkteurIn, dem/der diese Aufgabe per Zufall zugeteilt wurde. Antwort darauf zu finden und seine/ihre Geschichte dazu zu erzählen, war Teil des Spiels. Es wurden Themen zu Sexualität in jeglicher Form, Gewalt in Familien, Elternbild, Politik, Abschiebung, Familienverhältnisse, Beziehungen, Alkohol und Drogen aufgegriffen. Themen, die einem aus Borralhos und Galantes Arbeiten bekannt sind. Zu Beginn saßen alle PerformerInnen noch zu Tisch und kommentierten in einer offenen Gesprächsrunde die Gefühlsausbrüche der KollegInnen. Nach und nach lockerte sich das statische Bild der sitzenden „Abendmahlgesellschaft“ auf und es wurde rein nach Impuls getanzt, Sitzplatz gewechselt, getrunken, gegessen, umarmt, massiert, liebkost und gegen Ende fielen auch physisch die Hüllen. Jedoch nicht alle folgten zunächst dem Flow des Loslassens und der nach außen scheinenden Unbeschwertheit. Manche Teilnehmer saßen still da und wirkten sehr verschlossen, schüchtern und versuchten sich lediglich als stille Beobachter. Nach und nach nahm auch dies ab und jeder bekam die Zeit und den Raum, den er/sie brauchte um seine/ihre Geschichte zu erzählen. Ich beobachtete junge Erwachsene, welche einen Seelenstriptease hinlegten und darauf hofften, mit ihren für sich selbst absurden Gedanken und Gefühlen nicht alleine zu sein. Warum denke ich so? Warum handle ich in gewissen Situationen so, wie ich es eben tue? Bin ich ein schlechter Mensch? Wie kann ich jemandem so etwas antun? Bin ich so wie mein Vater – so wie ich nie werden wollte? Wie ich es selbst aus

Alltagssituationen kenne, reagierten einige während und nach den Erzählungen sehr bedrückt, andere versuchten ihre Gefühle mit einem peinlich berührten Lachen zu überspielen und manche fielen sofort in eine Art Verteidigungshaltung und redeten den Betroffenen gut zu.

Die Leinwand im Hintergrund, welche zu Beginn die verschiedenen Örtlichkeiten aufzeigte, verwandelte sich nach jedem Pistolenschuss in ein anderes Fenster. Es waren jeweils drei Perspektiven der privaten Zimmer der Akteure gleichzeitig zu sehen: Die Ansicht des gesamten Raumes, die Sicht aus dem Fenster und ein persönlicher Lieblingsspot oder Gegenstand im Zimmer.

Ana Borralho & João Galante arbeiteten bei ihrer aktuellen Tour „Trigger of Happiness“ immer mit lokalen PerformerInnen, welche in der Regel keine SchauspielerInnen sind. Das Spannende für das KünstlerInnen-Duo ist, dass sie den Cast erst während der einwöchigen Probeweche kennenlernen. Anhand von aufgestellten Regeln, was im Stück erlaubt ist und was nicht, arbeiten sie gemeinsam auf die Premiere hin.

Was das Kreativteam und die zum großen Teil schauspielerisch unerfahrenen AkteurInnen hier in kurzer Zeit auf die Beine stellen konnten war grandios. Die Geschichten gingen unter die Haut und es wurden viele gesellschaftliche Tabuthemen angesprochen.

Die Vorstellung endete mit einem schönen Schlussgedanken: „Wenn ich wissen möchte, warum mich der Typ nicht zurückruft, warte ich nicht und verzweifle an der Grübelelei. Ich stehe auf, klopfe an seine Tür und gehe der Sache auf den Grund! Schließlich bin ich alt genug, dass ich für mein Glück selber verantwortlich bin!“